

Theatergruppe bekam kein Visum

VON CHRISTOPH WEIERMAIR

Salzburg. Botschaft vereitelte Afghanen Reise zu Festival.

Organisatorin spricht von einer Schikane.

Beim fünftägigen Theaterfestival „Abtenau ist Bühne“ (noch bis 2. Juni) im Salzburger Tennengau geht es nicht zuletzt um Völkerverbindung: Schauspieler aus Nigeria, Georgien, der Ukraine und vielen anderen Nationen führen dort ihre Stücke auf. Nicht dabei sein kann

heuer eine zehnköpfige Theatergruppe aus Afghanistan. „Die zuständige Botschaft in Islamabad (Pakistan, Anm.) hat einen Tag vor dem Abflug plötzlich Genehmigungen sämtlicher Schengenstaaten verlangt. Völlig unmöglich. Das war nichts als zynische Beamten-Schikane“, ist Festival-Organisatorin Veronika Pernthaler aufgebracht.

Die Schauspieler hätten nicht nur die weite Reise von Afghanistan zum Interview nach Islamabad umsonst gemacht, auch die Tickets für die Flüge nach Europa im Gesamtwert von etwa 10.000 Euro seien jetzt verfallen. Dabei hatte Pernthaler für den

Aufenthalt der Afghanen in Abtenau eigentlich alles vorbereitet: „Hin- und Rückflug waren bezahlt und der Aufenthalt durchfinanziert, es gab alle erforderlichen Bestätigungen.“

Kein Willkürakt

Das Außenministerium weist die Kritik der Festival-Organisatorin zurück. „Es gibt klare Vorgaben, die Botschaften einhalten, nicht mehr und nicht weniger. Ich verstehe die Enttäuschung, aber das hatte nichts mit Willkür, Zynismus oder Schikane zu tun“, sagt Sprecher Martin Weiss.

Ob der afghanischen The-



THEATER ABTENAU

Festival in Abtenau: Kein Problem bei der Einreise nach Österreich hatten diese Schauspieler aus Holland

atergruppe nun zumindest die Auslagen für die Flugtickets zurückerstattet werden, ist offen. Kulturlandesrat Heinrich Schellhorn (Grüne) habe ihr zugesagt, mit dem Außenministerium

Kontakt aufzunehmen und wegen einer Entschädigung anzufragen, berichtet Pernthaler. „Die Schauspieler haben die Flüge zum Teil aus den eigenen Taschen finanziert.“

Dass das Festival nun „überschattet“ sei, will die Organisatorin nicht hören: „Der Vorfall bestärkt uns weiterzumachen und einen künstlerischen Kontrapunkt zu setzen.“